

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Bei Abnahme von 3 Monaten 5,- RM, 6 Monaten 10,- RM, 12 Monaten 18,- RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Kops. Alle Postanfragen und Postbestellungen, ebenso zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen besteht einjähriger Schriftwechsel.



Abgabepreise laut anliegendem Tarif Nr. 4. - Nachweisungs-Behälter 20 Kops. - Geschäftsbriefe, Anzeigen, Anträge, Besondere Anzeigen und Placate werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen, die nicht rechtzeitig einlangen, werden nicht berücksichtigt. - Jeder Anzeigenspruch ist mit einem Betrag zu versehen, der durch Klage eingezogen werden muß, oder der Zahlungsbetrag in Rechnung gestellt wird.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 270 - 93. Jahrgang      Telegr.-Nr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Montag, den 19. November 1934

## Faschismus in Amerika.

Den faschistischen Strömungen, die es heute überall in den Vereinigten Staaten gibt, fehlt noch der einigende Kampfbegriff, der die Stoßkraft verleiht. Nach Jahren des Niederganges und der Ohnmacht ist der Ku Klux Klan wieder zur faschistischen Hauptorganisation geworden, die seit Monaten einen außerordentlich starken Zulauf zu verzeichnen hat. Im Süden und besonders auch im Fernen Westen gewinnt er wieder stark an Boden. In diesen Wochen wurden sogar auf Long Island und auch in anderen Gegenden des Ostens die Klammende Klänge ertönt, die der Ku Klux Klan vor den Häusern von Schiebern, unfauberen Politikern oder unerwünschten Ausländern als nicht mißzuverstehende Warnung aufzupflanzen pflegt. Wenn man die Gesamtkräfte seiner Mitglieder auf 300 000 berechnet, greift man sicherlich nicht zu hoch. Neue Führer, die in den früheren Jahren bereits eine bedeutende politische Rolle spielten, haben der Organisation neues Leben gegeben. Sie haben Programmpunkte abgeändert oder fallen lassen, die hier nicht populär sind oder mißverstanden werden könnten. So bekämpft der Klan heute nicht etwa die katholische Kirche als solche, sondern „den päpstlichen Einfluß auf die Politik der Vereinigten Staaten“.

Schärfer als die meisten anderen faschistischen Gruppen formuliert der Ku Klux Klan seine Kampfparole nicht nur gegen den internationalen Marxismus und das Ostjudentum mit ihren ausländischen Einflüssen, sondern gegen den Liberalismus. Damit versucht er, die Unzufriedenheit weiter Kreise der Bevölkerung über die noch ihrer Meinung überlebten alten Parteien in seinem Lager aufzufangen. Während die Kommunisten überall in den Vereinigten Staaten dauernd zum Klassenkampf hegen, wendet sich der Klan in den Gebieten, in denen er bereits hat Boden fassen können, an die Arbeiter mit der Erklärung, daß sein Ziel nicht der zum Chaos führende Umsturz sei, sondern ein Ausgleich der Gegensätze zwischen den Unternehmern und Arbeitern, damit sich beide verstehen lernen und dadurch auf einer Grundlage zu einigen Versuchen, die die Gesundung des amerikanischen Volksganges zur Voraussetzung hat.

Der Bund der Silberhemden, der zu der Zeit entstand, als Adolf Hitler die Macht in Deutschland übernahm, ist gleichfalls allerhöchsten Verfolgungen ausgesetzt, weil er in noch bewusster Weise als der Ku Klux Klan die Vernichtung des Marxismus und des jüdischen Einflusses fordert. Trotzdem haben die Silberhemden nicht nur in den Südstaaten, sondern auch im Südwesten und neuerdings im Fernen Westen Zulauf. Die ihnen verwandten „Liberators“, die „Defeaters“, haben es verstanden, in Nevada und seinen Nachbarstaaten Kriegsveteranen in ihre Reihen zu ziehen und sich in verschiedenen Gemeinden so stark zu machen, daß sie von den örtlichen politischen Parteien in Rechnung gestellt werden müssen.

Den Silberhemden ist auch „Der Orden von 1776“ verwandt. Um den Vorwissen Sinclair und seinen kommunistischen Epic-Draum zu bekämpfen, tauchten in Kalifornien neuerdings die „Vigilantes“, die „Wachmannen“ auf.

Als kommunistische Dummkinder die bedrängten Farmer systematisch zu Verweissungsritten zu treiben begannen, blieb der Gegenstand nicht aus. In den besonders hart betroffenen Landwirtschaftsstaaten, in Idaho, Montana, den beiden Dalotas und Oregon tauchten die „Crusaders“, die „Kreuzfahrer“, auf, unter deren Einfluß überdies noch Farmerströmungen, die sich bis dahin an links angelehnt hatten, eine starke Rechtschwenkung vollzogen, um die Durchsetzung ihrer Forderungen auf rein völkischer Grundlage zu erreichen. Eine rein faschistische Strömung, die sich „Bund der Blauhemden“ nennt, ist besonders in den nördlichen Gebieten der Vereinigten Staaten festzustellen. Obwohl in diesen Zeiten nur der amerikanische Faschismus behandelt werden soll, kann dennoch eingefügt werden, daß nicht nur im einst französischen Kanada, sondern auch in Louisiana Ortsgruppen der Pariser „Feuerkreuzler“ festzustellen sind, während italienische Abkömmlinge im Osten sich zur Organisation der „Mafiamänner“ zusammengeschlossen haben.

Obwohl die Grundlage für ein einheitliches Programm, das gut durchgearbeitet werden müßte, zweifellos vorhanden ist, fliehen die faschistischen Strömungen in Amerika noch zu sehr nebeneinander. Es fehlt die zielbewusste Führung, die alle Unzulänglichkeiten beseitigt, die Einheit herstellt und eine opferbereite Kampfgemeinschaft zusammenschweißt. Sie könnte auch hier einmal von großer Bedeutung werden, da die Kommunisten überall in den Vereinigten Staaten infolge ihrer rücksichtslosen Wählerarbeit dauernd an Boden gewinnen.

## Danzigs Bekenntnis zur NSDAP.

### Die Gemeindevahlen in Danzig

Die Kreis- und Gemeindevahlen in den beiden Danziger Landkreisen Niederung und Werder sind in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Die Wahlbeteiligung betrug teilweise weit über neunzig Prozent. In allen Ortschaften waren die Häuser reich mit Halenkreuzfahnen geschmückt. SA, SS und NSKK machten noch am Wahltag größere Propagandamärsche, die von der Bevölkerung überall begeistert aufgenommen wurden.

Im Kreis Danziger Werder gaben von 16 260 Wahlberechtigten aus 75 Ortschaften 14 918 gültige Stimmen ab; davon erhielten die NSDAP 12 043, die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft (Zentrum und Deutschnationale) 1139, die Sozialdemokraten 1111, die Kommunisten 450 und die Polen 175 Stimmen.

Im Kreis Danziger Niederung ergaben die bisherigen Teilergebnisse annähernd das gleiche Bild. Nach dem vorläufigen Endergebnis aus Tiegendorf (Danz. Werder) wurden von 1914 Wahlberechtigten 1752 gültige Stimmen

abgegeben; davon erhielten NSDAP 1322, Christlich-nationale 211, SPD 196, Kommunisten 7 und Polen 16.

Nach diesen Teilergebnissen kann, zumal nach dem Ergebnis in der Stadt Tiegendorf, schon jetzt festgestellt werden, daß die NSDAP entgegen den Erwartungen der Opposition und gewisser ausländischer Kreise im Danziger Landgebiet ihren Bestand von rund 60 Prozent der abgegebenen Stimmen bei der Volkswahl im Mai 1933 nicht nur behaupten, sondern noch weiter erhöht hat.

Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis im Kreis Danziger Niederung erhielt von 14 614 gültigen Stimmen die NSDAP 11 610 Stimmen, die Christlich-nationale 956, die SPD 1575 und Kommunisten 473 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 93,2 Prozent. Gegenüber den Volkswahlen im Mai 1933 erhöhte sich der Stimmenanteil der NSDAP von 62 auf 79,4 Prozent.

Die Sitze im Kreisrat verteilen sich wie folgt: NSDAP 16, Christlich-nationale 1, SPD 2 und Kommunisten durch Reststimmenverrechnung 1.

Das gleiche Wahlergebnis ergibt sich im Kreis Danziger Werder. Dort erhielt die NSDAP mit 18 737 Stimmen von 21 500 abgegebenen Stimmen den hohen Anteil von 86 Prozent.

## Darrés Appell an die deutschen Bauern

### Feierstunde beim Reichsbauernring

Empfang des Reichsbauernrates durch die Stadt Goslar.

Der Magistrat der Stadt Goslar empfing aus Anlaß des Reichsbauernringes den Reichsbauernrat. Zugleich mit dem Reichsbauernführer wurden vom Oberbürgermeister Goslars, Droste, in den Saal geleitet Reichsminister Kerrl, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichsarbeitsführer Hierl und viele andere Ehrengäste. Oberbürgermeister Droste entbot den Vertretern des deutschen Bauernums das herzlichste Willkommen der Stadt.

Der Reichsbauernführer dankte im Namen des Reichsbauernrates den Bürgern der Stadt Goslar für den außerordentlich herzlichen Empfang. Wenn Goslar bisher den Vertretern des Bauernums ein geographischer Begriff gewesen sei, so habe dieser jetzt dem Gefühl Platz gemacht, daß das Bauernum in Goslar seine Heimat finde. Im weiteren Verlaufe des Abends ergriff der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, das Wort, um auf die Bedeutung der allezeit unzerrenbaren Zusammenarbeit zwischen den Schutzstaffeln und dem Bauernum hinzuweisen.

Am gleichen Tage wurde dem Reichsbauernführer Darré, der seit dem Frühjahr Ehrenbürger der Reichsbauernstadt ist, ein schmuckes

tausende abgepflegt, und auf diesem Boden wird sich die Geschichte unseres Volkes weitere Jahrtausende abspielen. Und daß diese Geschichte wieder eine stolze Geschichte sei, dafür haben wir gesorgt und werden wir sorgen. Mit Recht ist im neuen Deutschland von Seiten der Vertreter des Bauernums der Nationalsozialistischen Bewegung immer wieder die Bedeutung hervorgehoben worden, die das Bauernum mit seinem Boden hat, die Bedeutung hat, auch hinsichtlich der Blutzergungung unseres Volkes; denn der Nachfluß des besten Blutes kommt ja aus dem Land und strömt in die Städte hinein, in denen es leider den Umständen nach langsam an Güte verliert.

So oft und mit so viel Recht die Betonung wurde, so sehr aber soll auch stets wieder andererseits betont werden, daß dieses Bauernum zwar die Grundlage unseres völkischen, rassischen und wirtschaftlichen Seins ist, auf der anderen Seite aber doch die anderen Stände unseres Volkes die Ergänzung bilden. Dies sei sich der Bauer bewußt, daß er seinen Boden nicht halten könnte, wenn nicht als Ergänzung ein Wehrstand da wäre, der den Boden schützen muß. Je besser der Boden ist, je mehr Arbeit in ihn hineingesteckt ist, desto mehr muß er ihn schützen, da dieser wertvollere Boden um so mehr die Nachbarn anreizt, so oder so sich seiner zu bemächtigen. Ebenso soll der Bauer eingedenk sein, daß der Arbeiterstand die Waffen schmiedet, mit denen der Wehrstand den Schutz übernimmt. Er soll eingebend sein, daß vieles von dem, was er täglich braucht und als eine Selbstverständlichkeit erscheint, durch die Hände seiner Arbeitsgenossen drinnen in der Stadt geschaffen wurde.

### Schrein aus grobem Schmelzemail mit dem Ehrenbürgerbrief

der Stadt Goslar überreicht. In einer eingelassenen silbernen Kassetten liegt der Ehrenbürgerbrief.

### „Die beste Sicherung für die deutsche Zukunft.“

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels richtete an den Reichsbauernrat ein Begrüßungsschreiben, in dem es u. a. heißt: „Nach Gesingen dieser großen, bäuerlichen Arbeitstagung in der alten Kaiserstadt Goslar, dem Sitz des Reichsnährstandes, spreche ich Ihnen, lieber Parteigenosse Darré, meine besten Wünsche aus. Ich bin der festen Überzeugung, daß die Geschlossenheit des deutschen Bauernums, unter Ihrer Führung zum Einsatz gebracht, die beste Sicherung für die deutsche Zukunft ist.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley verweist in seinem Begrüßungstelegramm auf die enge Verbundenheit zwischen Bauer und Arbeiter im Deutschland Adolf Hitlers.

### Rudolf Heß spricht

Zu Beginn des festlichen Abends „Deutsches Bauernum“ überbrachte Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, dessen Grüße und richtete dann an die Versammelten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Euer Stand ist berufen, Deutschland und das deutsche Volk zu nähren, zu nähren nicht nur im gewöhnlichen Sinne mit dem täglichen Brot, sondern zu nähren mit allem, was aus dem Boden, der Grundlage unseres Seins, wächst, aus dem Boden, den Ihr betretet. Auf diesem Boden hat sich die Geschichte unseres Volkes durch Jahr-

Wenn der Bauer glaubt, vielleicht allein bestehen zu können — jawohl, er wird nicht verhungern, aber wenn alles andere wegfällt, was in Ergänzung von anderen Ständen und anderen Volksgenossen geschaffen wird — so würde sein Dasein ärmlich sein, ärmlich insbesondere im Geiste. Er würde dahingehetern, er würde schlafen, arbeiten und essen, aber alles andere, was ihm das Leben heute leichter und schön macht, würde ihm fehlen.

Zimmer wollen wir Führer des Nationalsozialismus, wenn wir von einem Stand reden, auch der anderen gedenken, und das Verständnis für diese wachhalten. Insbesondere des Reichsparteitages in Nürnberg habe ich wiederum Vertreter der Arbeiterschaft, des Handwerks und des Mittelstandes bei mir gehabt. Ich habe ihnen gesagt, ihr müßt vielleicht schimpfen, daß die Preise des Bauers vielfach höher sind als draußen im Ausland. Manche kleine abgebräunte Mutter und Arbeiterfrau mag vielleicht dann und wann denken, warum das ist und ob das die Sorge des neuen Staates für sie sei. Ich habe es ihnen gesagt, sie sollten sich darüber klar sein; würden diese Preise nicht so hoch gehalten, so müßte über kurz oder lang mit mathematischer Sicherheit unser Bauernum, unser Nährstand zugrunde gehen, wie er bereits auf dem besten Weg war, zugrunde zu gehen, bevor wir Nationalsozialisten an die Macht kamen. Das Ergebnis wäre der Hunger, der Kampf aller gegen alle, das Ende auch des Arbeiterstandes in der Stadt gewesen.“